

# Alle zwei Wochen zur therapeutischen Blutwäsche

## Neue Behandlungsmethode bei Störungen des Fettstoffwechsels

**Jeden zweiten Dienstag um Punkt 11.30 Uhr stellt sich Franz Schön (Name geändert) auf der Station 1d im Klinikum Landshut vor. Sein Fettstoffwechsel ist schwer gestört. Die einzige Behandlungsmethode, die ihm hilft, bietet die Tagesklinik für Nierenheilkunde im Klinikum Landshut an: die sog. Lipidapherese, bei der die schädlichen Substanzen aus dem Blut herausgewaschen werden.**

Manchmal ist die Lipidapherese die letzte verbleibende Option, um gefährliche Fette aus dem Blut zu entfernen. Diese Behandlungsmethode gibt es erst seit wenigen Monaten am Klinikum, Franz Schön aus dem Landkreis Landshut ist der erste Patient. Viermal war er schon da. „Die reine Anwendung dauert immer zweieinhalb bis drei Stunden“, erzählt er. Zwölf bis 18 Liter Blut werden in einem Durchgang gereinigt. Währenddessen liegt er im Bett und schaut meistens fern.

Gerne würde er auch ein Buch lesen, aber da spielen die Venen noch nicht mit. Für die Behandlung müssen zwei Kanülen angeschlossen werden: Über eine Armvene fließt das Blut heraus in einen Filter. Dort werden die gefährlichen Fette abgetrennt. Über die zweite Vene fließt das gereinigte Blut dann zurück in den Körper. Für diese Kanülen reicht eigentlich ein Arm, diesen muss der Patient dann für die Dauer der Behandlung still halten. Doch der 65-Jährige musste bisher immer beide Arme „hergeben“. „Die Venen sollen sich daran gewöhnen. Dann kann ich auch mal ein Buch lesen.“ Und wie fühlt er sich nach der Behandlung? „Ich stehe auf und merke nichts. Mir ist nicht schwindelig, ich fühle mich nicht schlapp, alles ist ganz normal. Es hat mich selbst überrascht, dass ich danach so fit bin.“ Auch Dr. Maximilian Roeder, der Leiter der Tagesklinik für Nierenheilkunde, sagt: „Die Lipidapherese ist nicht nur sehr wirksam, sie ist auch gut verträglich.“

### Erfolgreich entfettet in drei Stunden

Mit der Blutwäsche wollen Dr. Roeder und sein Team Schöns Lipoprotein (a) in den Griff bekommen. Das Lipoprotein (a) besteht aus einem ApoA genannten Eiweißanteil und einem LDL-Cholesterin-Partikel. Die Funktion dieses Moleküls ist unklar, diskutiert werden eine Rolle bei der Wundheilung und ein möglicher Schutz gegen die Folgen eines Vitamin-C-Mangels. Die Höhe des Lipoprotein(a)-Spiegels im Blut ist genetisch festgelegt. Normalerweise ist der Spiegel gering, manche Menschen haben auch gar kein Lipoprotein (a). Ist der Spiegel jedoch erhöht, lagert sich vermehrt Cholesterin in der Gefäßwand ab. Diese verdickt sich, entzündet sich und verkalkt – eine Arteriosklerose tritt auf. Je höher der Wert des Lipoprotein(a) ist, umso

früher und häufiger treten Schlaganfälle, Herzinfarkte und Durchblutungsstörungen in den Beinen auf. „Aktuell ist es nicht möglich, das Lipoprotein(a) ausreichend mit Medikamenten zu behandeln“, erklärt Dr. Roeder. „Alle Medikamente, die bisher hierfür entwickelt wurden, haben unverhältnismäßige Nebenwirkungen.“

### Angst vor dem nächsten Herzinfarkt

Die Patienten, die für die therapeutische Blutwäsche in Frage kommen, haben in der Regel bereits eine längere Krankengeschichte hinter sich. Bei Franz Schön hat alles 2001 mit einem Herzinfarkt angefangen. Seitdem ist der 65-Jährige einmal im Jahr zum Check-up im Klinikum. „15 Jahre hatte ich meine Ruhe“, sagt er. Solange dauert es, bis er wieder einen leichten Druck am Herzen spürt und es bei Belastungen schmerzt. Dann bekommt er innerhalb kürzester Zeit acht Stents gesetzt. Die Spiraldrahtprothese sollen seine verengten und verkalkten Gefäße offen halten. Und Schön erfährt: seine Cholesterin-Werte sind erhöht – ein Risiko für einen weiteren Herzinfarkt. Das „gute“ HDL und das „schlechte“ LDL-Cholesterin bekommen Schön und seine Ärzte in den Griff. Beim Lipoprotein (a) aber helfen keine Diät, kein Sport und auch keine Medikamente. Schön steht vor der Entscheidung, ob er alle zwei Wochen die mehrstündige Blutwäsche durchführen soll. Er entscheidet sich dagegen – vorerst. Ein paar Monate später verschärfen sich die Probleme.

Er bekommt drei Bypässe gesetzt und die Nachricht: Weitere Stents sind nicht möglich. Die Gefäße dürfen sich nicht noch mehr verkalken. Schön entscheidet sich für die Lipidapherese. Alle 14 Tage wird sein Lipoprotein(a)-Spiegel um mindestens 60 Prozent gesenkt. Positiver Nebeneffekt ist, dass auch das LDL-Cholesterin gesenkt wird. Franz Schön benötigt daher weniger von seinem Cholesterinsenker und verträgt ihn daher besser. „Mit dieser Therapie können wir die fortschreitende Gefäßerkrankung stoppen“, so Dr. Roeder. Im näheren Umkreis ist die Tagesklinik für Nierenheilkunde am Klinikum Landshut das einzige Krankenhaus, das diese Behandlungsmethode anbietet. „Ich bin froh, dass ich nicht extra nach München fahren muss, sondern hier vor Ort behandelt werden kann“, sagt auch Franz Schön. Er könnte auch mal län-



Weg mit den gefährlichen Fetten: Bei der Lipidapherese wird das Blut gewaschen.

ger als zwei Wochen in den Urlaub fahren – so lange er danach wieder jeden zweiten Dienstag zur Blutwäsche auf die Station 1d kommt.

### Neu: die Tagesklinik für Nierenheilkunde

Seit Dezember 2016 gibt es am Klinikum Landshut die Tagesklinik für Nierenheilkunde. Die Lipidapherese kommt für Patienten mit hohem Lipoprotein(a) oder erblichen schweren Erhöhungen des LDL-Cholesterins in Frage. Behandelt werden auch Patienten mit Erkrankungen des Immunsystems mit Beteiligung der Nieren oder z. B. des Nervensystems. Mit Blutreinigungsverfahren oder hochwirksamen Medikamenten helfen ihnen Dr. Maximilian Roeder und sein Team. Zum Behandlungsspektrum zählen zum Beispiel Entzündungen der Blutgefäße, schwere Herzschwächen, bestimmte Formen der Multiplen Sklerose, der Systemische Lupus erythematodes oder die Myasthenie.

### Kontakt

**Tagesklinik für Nierenheilkunde**  
Leitung Dr. med.  
Maximilian Roeder  
Tel.: 0871/698-3717  
Fax: 0871/698-3476  
med-klinik1@klinikum-landshut.de

